Donnerstag, den 14. Dezember.

Thorner Zeitung.

Nro. 295. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Vor einem Jahre.

14. December. Cabinets-Ordre zur Bildung von Garnison-Bataillonen. — Montmedy capitulirt mit 3000 Mann Besatzung und 65 Geschützen.

Tagesbericht vom 13. Dezember.

Berlin, 11. Dezbr. S. M. war am Sonntage allein beschäftigt, empfing dann den Chef des Militairkabinets und machte eine Ausfahrt. Um 5 Uhr war Familientafel im Palais. Heute hatte Empfang des komm. Generals des 13. (württemberg.) Armeekorps statt. Der Hof besuchte heute die Ausstellung des preuß. Frauen- und Jungfrauen-Vereins im Justizministerial-Hotel. Der Physiker Bötticher hat im Saal-Theater des Königlichen Schauspielhauses am 11. seine Saison für instructive Unterhaltung eröffnet. Die Frau Prinzessin Karl beehrte dieselbe durch ihre Gegenwart. — Neues war unter Anderem „Romantische Wanderung durch Spanien" geboten. Seit dem 12. steht das Eis in der Elbe vollständig nach Meldung von Magdeburg. — Wie aus der Stuttgarter Kammer berichtet wird, ist vom Bundesrathe mit 6 gegen 4 Stimmen die Ausdehnung der Reichsgesetzgebung, wie sie von Lasker beantragt und vom Reichstage angenommen worden, abgelehnt. Die an den Minister gerichtete Interpellation ist somit gegenstandslos geworden.

Die französ. Tagesblätter besprechen ausschließlich die Präsidentenbotschaft und zwar verschiedenartigst und je nach ihrem politischen Standpunkte. Von einer rein leidenschaftslosen wie objectiven Betrachtung kann natürlich unter solchen Umständen nicht die Rede sein. — Die Londoner Telegramme bringen über das Befinden des Prinzen von Wales keine Aenderung und die Gefahr ist keineswegs gehoben. Der Lord Oberrichter hat sich nach Genf begeben, um der Alabama-Frage, die dort durch ein Schiedsgericht geregelt werden soll, behufs Prüfung der Vollmachten 2c. nahe zu sein. — An der Londoner Börse sollen fortan die ungarischen Anlehen eingeführt und notirt werden, was durch ein von den österreichischen Staatsgläubigern veranstaltetes Meeting zu Wege gebracht wurde.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
7. Sitzung. Dienstag, 12. Dezember.

Präsident von Forkenbeck eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. Auf der Tagesordnung steht:

1) Mündlicher Bericht der Budgetkommission über den Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung des Staatsschatzes. Die Kommission schlägt vor, den Entwurf im übrigen unverändert zu genehmigen, dagegen dem § 5, welcher in der Regierungsvorlage lautet: „Alle Einnahmen, welche in Gemäßheit der bisherigen Bestimmungen dem Staatsschatze zuzuführen waren, fließen fortan dem allgemeinen Staatsfond zu, folgenden Zusatz zu geben: „und sind, soweit über dieselben nicht als Deckungsmittel im Staatshaushalt des betreffenden Jahres oder anderweitig unter Zustimmung der beiden Häuser des Landtags verfügt wird, zur Tilgung von Staatsschulden zu verwenden und an die Staatsschulden-Tilgungskommission abzuführen." — Das Haus beschließt demgemäß.

2) Der Gesetzentwurf betr. „Befreiungen von der Klassensteuer und die Aufhebung der Mahl- u. Schlachtsteuer" wird an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern, der Gesetzentwurf betr. die Ueberweisung einer Summe von jährlich 142,000 Thlr. und eines Kapitals von 46,380 Thlr. an den kommunalständischen Verband des Regierungsbezirks Wiesbaden an die Budgetkommission zur Vorberathung überwiesen.

3) Vorberathung des Etats für 1872. Fortsetzung der Generaldiskussion.

Dr. Virchow erkennt an, daß die Finanzlage Preußens eine sehr günstige ist, und schreibt dies neben den äußeren Erfolgen vorzugsweise dem Umstande zu, daß an der Spitze der Finanzverwaltung ein Mann steht, der die Interessen des Staates zu wahren versteht und den Etatsberathungen eine so günstige Grundlage geschaffen habe, wie sie noch keine Volksvertretung besaß. Nichtsdestoweniger müsse der Finanzminister, wolle er die Finanzen Preußens dauernd in einer glücklichen Lage erhalten, seine zurückhaltende Stellung aufgeben; er sei in erster Linie für das Budget verantwortlich und müsse deshalb seine Ansichten darüber und seinen Kollegen gegenüber durchzuführen suchen, unbeschadet der nothwendigen Homogenität innerhalb des Staatsministeriums. Das jetzige Ministerium sei aber gar zu buntscheckig zusammengesetzt. Der Finanzminister habe gestern von der preuß. Tradition in der Finanzverwaltung gesprochen; hoffentlich sei damit nicht die Tradition des Amtsvorgängers des jetzigen Finanzministers gemeint. Der Finanzminister habe ferner hervorgehoben, die Beamten hätten nicht sowohl auf hohes Gehalt, als vielmehr auf die Ehre, einem großen Staate zu dienen, zu sehen; in diesem Falle könne Redner dem Minister nicht zustimmen, glaube vielmehr, der Beamte habe nur die Pflicht, auf Ehre zu halten, denn mit der Einführung eines Systems der äußern Ehre würde man bald in chinesische Zustände hineinkommen. Der Staat müsse den Beamten ein menschenwürdiges Dasein schaffen, was jetzt leider nicht immer der Fall sei. Anstatt der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer hätte Redner lieber die Abschaffung des Zeitungs- und Kalenderstempels gewünscht, das sei dringender. (Gelächter!) Ob die Mahl- und Schlachtsteuer 1873 oder 1874 aufgehoben werde, sei gleichgiltig, urplötzlich werde der Einzelne daraus doch keinen großen Vortheil ziehen; die Zeitungssteuer sei dagegen ein wirkliches Hinderniß wahrer Volksvertretung, ohne fortwährende Erweiterung seiner Kenntnisse könne kein Volk auf die Dauer bestehen. Schließlich fordert der Redner die baldige Reorganisation der Einkommensteuer, da die Willkür bei der Einschätzung dieser Steuer nur zu bekannt sei.

v. Wedell (Malchow) vertheidigt seine (die konservative) Partei gegen den Vorwurf, als sei sie dem Fortschritt abhold, sie wolle nur nicht der Gegenwart um 30 Jahre vorauseilen. Ihm sei es ganz unerfindlich, daß man der Aufhebung des Zeitungsstempels einen höhern Werth beilegen könne wie der Abschaffung der Mahl- u. Schlachtsteuer; erstere werde doch ausschließlich den Herausgebern zu gute kommen. Auch seine Partei wünsche die Reorganisation der Einkommensteuer, müsse trotzdem aber den Vorwurf entschieden zurückweisen, als werde dieselbe in den Kreisen der Grundaristokratie nachläsig und schlecht eingeschätzt; diesen Vorwurf könne man mit viel größerm Rechte den Städten gegenüber erheben, wo sich das Kapital in großen Massen aufhäuft. Mit der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer einverstanden, sieht Redner in derselben nur den Anfang einer großen Steuerreform, die sich auf sämmtliche direkte Steuern, die Haus-, Gebäude-, Einkommen- und Gewerbesteuer bezieht. Redner wünscht zum Schluß, das Haus möge an die vorliegenden Fragen ohne Parteileidenschaft gehen, denn nur so werde die Wohlfahrt des Vaterlandes gefördert. (Beifall rechts.)

Die Generaldiskussion wird damit geschlossen.

Bei der Specialdiskussion wird der Etat des Herrenhauses in Ausgabe mit 40,910 Thlr. genehmigt, ebenso der Etat des Abgeordnetenhauses in Ausgabe mit 243000 Thlr. Zu letzterm wird folgender Antrag angenommen: dem Etat die Bemerkung hinzuzufügen, die Anstellung aller Beamten und Diätarien des Hauses steht dem Präsidenten zu; in der Zeit zwischen zwei Sessionen übt dieses Recht der Präsident der vergangenen Session."

Hamburg, den 27. November. Der Löwe des Tages ist hier seit Wochen ein Hotelier, Cafetier und Bierwirth, von dem es schwer zu sagen, ob sein gegen alle „Kleiderordnung" verstoßendes Gebahren Reclame, Wahnsinn oder Berechnung ist. Der Name dieses Mannes ist Alphéus, von dem jedes Localblatt Hamburgs täglich ein Referat in seinen Spalten hat, seines Zeichens ist er ursprünglich „Weißwaarenhändler" und seiner Lage nach Millionär. Von behäbiger Gestalt, kann man dem Manne Welterfahrung nicht absprechen, seine Manieren sind im gewöhnlichen Leben fein, gereizt ist er ein Tiger. Dieser Alphéus — bereits der Held mehrerer Localpossen — hat in der frequentesten Gegend der Stadt am Rathhausmarkt ein Bierhaus „Café du Louvre", ein altes, jedem Hamburg-Besucher bekanntes Local. Dasselbe machte in letzterer Zeit schlechte Geschäfte und blieb unvermiethet. Alphéus übernahm die Bewirthschaftung und machte in wenigen Tagen so colossal von sich und seinem großartigen Locale reden, daß das Geschäft einen Aufschwung nahm, wie kaum ein zweites in Deutschland. Vollgepfropft von vorne bis hinten, stehen von früh Morgens, bis spät Abends die Gäste, zufrieden, wenn sie nur ein Seidel erhaschen. Die Kellner sollen nun in den nächsten Tagen in der Modetracht zur Zeit Ludwig XIV. aufwarten. Doch zu Alphéus. Durch ein reiches Programm von Verrücktheiten und Exorbitanzen weiß er die Gäste zu fesseln und immer wieder neue anzulocken. „Ich will einmal den Wirthsstand reformiren", bemerkte er jüngst dem Referenten. „Ich dulde es nicht von meinen „Herren" Kellnern, daß sie den Gästen das Getränk mit den Worten hinstellen: „ein Seidel." „Sehr verehrter Gast", heißt es, „darf ich mir erlauben, Ihnen dies Gläschen zu credenzen", bierbei hat er einen feiner Diener zu machen und sich höflichst zu empfehlen." In demselben Augenblick besieht ein Herr einen merklich großen Seidel." Alphéus, dies sehen (nicht hören) und losstürzen, ist das Werk eines Augenblicks: „Ist Ihnen das Seidel noch nicht groß genug? Hier haben Sie, Unverschämter, 1 Thaler, aber 'raus mit Ihnen." Aber erlauben Sie — 'raus sage ich, 'raus, und ehe er sich chambrirt, — ehe es der Dichter, denn diesem passirte der Unfall, versieht, sitzt der Herr auf der Straße, von Rock und Stock getrennt. Doch er erliegt nicht allein dem Schicksal; ein zweiter und dritter, — ich bemerke durchaus „gute" Personen — folgen nach. Einer hat mit dem Seidel geklappt, ein anderer in lauter Weise Bier gefordert: Manieren, die in einem „feinen" Local, wie Alphéus meint, nicht vorkommen dürfen. Alphéus offerirt gratis Cigarren, ein junger Mann ist etwas wählerisch im Aussuchen; freundlich bietet der Wirth dem Gast den Arm mit den liebenswürdigsten Manieren und im nächsten Augenblick sitzt letzterer auf der Straße: „Wenn Ihnen meine Cigarren nicht passen, bemühen Sie sich wo anders hin." Der Herr kommt höchst entrüstet zur Thür wieder herein. Alphéus tritt ihm mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit entgegen: . . . „Außerordentlich erfreut, daß Sie meinem Local die Ehre geben, womit kann ich dienen?" . . . Alphéus Bier! ! ! — Kaum ist das Wort gesprochen und zwei blanke Thaler fliegen über die Köpfe hinweg nach seinem Tisch: „Trinken Sie Ihr Bier wo anders, ich schenke nur aus Vergnügen, Kellner, dieser „Mensch kriegt kein Bier, ich bin nur für „feine Herren" da, oder besser, schmeißen Sie ihn 'raus." — Sie können sich denken, daß derartige Reden das Signal zum allgemeinen Aufstande sind; die Polizei dringt ein, räumt das Local, das sich in demselben Moment durch drei Thüren wieder zu füllen beginnt. Ein Herr bittet Alphéus die Thür zu schließen wo er steht, durch welche ein empfindlicher Zug dringt. „Bitte, wenn Sie Zug nicht vertragen können, bemühen Sie sich doch hinaus; Sie passen mir überhaupt nicht, sehen nicht so aus als ob Sie Geld hätten zum Kneipen; wie viel wünschen Sie, wenn Sie augenblicklich mein Local verlassen?" Mein H—e—r—r? „Was — Kellner, bringen Sie den Mann einmal auf die Strümpfe, 'raus mit ihm!" — Daß Alphéus täglich vor dem Polizeirichter steht und zu Strafen verurtheilt wird, ändert in den Extravaganzen Alphéus nichts. Das Local hat einen Zufluß wie nie zuvor und wird auf dringendes Ansuchen des Wirths jetzt allabendlich um 12 Uhr geschlossen. Plötzlich fällt es ihm jedoch schon, wie vor einigen Tagen, 5 Uhr Abends, ein, seinen Gästen kein Bier mehr zu verabreichen und das Local ist geschlossen. Wirth und Kellner, ca. 20 Mann stark, wandern ins Theater: „Ich will den Leuten zeigen, daß ich nicht ihr Diener bin!" Wie lange noch dieser Schwindel dauern wird, ist nicht abzusehen. Die Arretirungen sind täglich massenhaft, der Rathhausplatz muß täglich des Abends polizeilich geräumt werden. Ist Alphéus Reclamemacher, oder ist er verrückt? Jedenfalls ist es werth, daß die Besucher Hamburgs sich diesen Schrullenmenschen von Wirth und sein Lokal ansehen. In Hamburg ist Alphéus der Löwe des Tages und in Aller Munde. Wohin man kommt, wird nur von Alphéus und vom „Café du Louvre" gesprochen! — (Fremdenblatt.)

— **Weinertrag am Rhein.** Handelsbriefe vom Rhein melden, daß der diesjährige Weinertrag ein „ganz jämmerlicher" gewesen sei, wie man ihn lange nicht erlebt hat. Dieser Umstand sowohl wie auch die ganz ungewöhnliche Kälte ohne Schnee (man schreibt von 14 — 17 Grad) durch welche die jungen Reben gänzlich vernichtet sind und für 1872 so gut wie gar kein Ertrag in Aussicht steht, haben auf die Weinpreise in den letzten 14 Tagen dermaßen influirt, daß dieselben rapide gestiegen sind; man kann ganz wohl annehmen, daß die Steigerung etwa 60 bis 80 prozent gegen die Preise des vorigen Herbstes beträgt und allgemein ist man der Ansicht, daß dieselbe damit noch nicht beendet ist, da die Vorräthe aus den Vorjahren klein sind und die Consumtion sowie die Versendung nach dem Auslande wesentlich zugenommen hat.

Zu Kap. 35, Bureaux des Staatsministeriums, genehmigt das Haus den Antrag seiner Kommissare: die Staatsregierung aufzuforder, inkünftig den Anlagen zum Staatshaushaltsetat einen Spezialetat für den Reichs- u. Staatsanzeiger hinzuzufügen

Bei Kap. 36, Staats-Archive, erneuert Dr. Hänel seine Beschwerden wegen der schleswig-holsteinischen Archive und verlangt Auskunft darüber, was seit dem vorigen Jahre geschehen sei, um die dänische Regierung zur Herausgabe dieser Archive anzuhalten. — Reg.-Komm. Geh. Rath Duncker. Die Angelegenheit mit Dänemark befindet sich augenblicklich noch in der alten Lage, die Regierung strebt aber unabläßig auf die Erledigung hin.

Sämmtliche Kapitel des Etats des Staatsministeriums werden in Gesammtausgabe mit 375,465 Thlr. genehmigt ebenso die Etats des Gesetzsammlungs-Debitkomtoirs und der Landesverwaltung des Jadegebiets, zu welch letzterm der Antrag der Kommissare angenommen wird: die Staatsregierung aufzufordern, die Reorganisation der Verwaltung des Jadegebiets und insbesondere die Auflösung des Admiralitätskommissariats herbeizuführen.

Bei dem Etat des Finanzministeriums genehmigt das Haus mit großer Majorität den Antrag der Kommissare auf Vorlegung eines Pensionsgesetzes für Zivilbeamte noch in dieser Session. Der Finanzminister bemerkt dazu, ein solcher Gesetzentwurf unterliege bereits der Beschlußfassung des Staatsministeriums, es bleibe jedoch fraglich, ob er noch in dieser Session an den Landtag gelangen werde. — Im Einvernehmen mit der Regierung werden die durch Einziehung von Münzen entstehenden Kosten von 175000 Thlr. auf 75,000 Thlr. herabgesetzt, da der Anschlag zu einer Zeit gemacht wurde, wo noch nicht feststand, daß diese Kosten vom Reiche g tragen werden. — Ueber den Antrag der Kommissare auf Absetzung der zum Ankauf eines Gebäudes für die Regierung in Danzig geforderten 30,000 Thlr. erhebt sich eine längere Debatte, die mit Annahme des Antrages abschließt. — Die übrigen Positionen des Etats werden genehmigt, womit die Tagesordnung erledigt ist.

Schluß 3¾ Uhr. Nächste Sitzung Morgen 12 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung.

Deutschland.

Berlin, den 12. Dezember 1871. Die hiesige „Germania" veröffentlicht heute wiedereinmal eine lange Eingabe von 227 Familienvätern aus dem „Ermlande" an den Kaiser, welche auf Grund der bekannten Vorgänge auf dem katholischen Gymnasium zu Braunsberg zu dem Petitum gelangt, „daß man ihre Kinder nicht ferner ihres Glaubens wegen von dem Besuch einer stiftungsmäßig katholischen Lehranstalt ausschließe, resp. ihnen nicht den Zutritt verwehre, sondern vielmehr für die Ertheilung eines katholischen Unterrichts die stiftungsmäßige Sorge trage. In dem Bescheide, welchen hierauf der Kultusminister unterm 25. November ertheilt hat, heißt es, die Petenten würden aus den Mittheilungen der Presse ersehen haben, daß etwa um dieselbe Zeit die katholischen Bischöfe Preußens dieselbe Angelegenheit zum Gegenstande einer Immediat-Vorstellung gemacht und welchen Bescheid der Kaiser selbst hierauf ertheilt habe. In diesem Bescheide finde auch dieser neue Antrag seine Erledigung, indem derselbe gleichfalls von der „unrichtigen" in keiner Weise unterstützten Voraussetzung ausgehe, als habe die Staatsregierung bei ihren Verfügungen in der Braunsberger Gymnasial-Angelegenheit die bestehenden Gesetze außer Acht gelassen, oder unrichtig angewendet. Der Minister, heißt es zum Schluß, befinde sich hiernach nicht in der Lage, dem gestellten Antrage Folge zu geben.

— Eine Circularverfügung des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten vom 28. August 1868 bestimmt, daß nichtpreußische Angehörige des Norddeutschen Bundes unter denselben Voraussetzungen wie Einheimische zu den öffentlichen Aemtern in Preußen zugelassen werden sollen. Die in das Reglement für die Prüfung der Candidaten des höheren Schulamts vom 12. December 1866 übergegangene Bestimmung, nach welcher die Zulassung nichtpreußischer Candidaten zur Prüfung der Genehmigung des Kultusministers bedarf, wurde deshalb durch Erlaß dieses Ministers vom 14. Oktober 1868 abgeändert. Darnach sind die aus einem andern Staate des Norddeutschen Bundes gebürtigten Candidaten des höheren Schulamtes, wenn sie im Uebrigen den Bedingungen genügen, auch hinsichtlich der Prüfung wie preußische zu behandeln. Es liegt in der Absicht, diese Begünstigungen auch für die süddeutschen Staaten auszudehnen.

— Die Prägung der neuen Goldmünzen dürfte trotz der erforderlichen großen Arbeitskraft sehr bald von Statten gehen. Wie die angestellten Ermittelungen ergeben haben, können im Ganzen monatlich 2,180,000 Stück gefertigt werden, wobei man von Darmstadt für jetzt und von Straßburg vielleicht gänzlich abzusehen hat. Die Münz in Berlin allein ist im Stande, monatlich 1 Million Stücke zu prägen, Hannover kann 300,000, Frankfurt a/M. 350 000 Stück liefern, die übrigen differiren zwischen 250,000 und 100,000 Stück.

— Zu dem Gesetze über das Postwesen des deutschen Reiches vom 28. October 1871 ist auf Grund des § 50 desselben unterm 30. November c. ein Reglement erlassen worden, welches gleichzeitig mit dem Gesetze und für denselben Geltungsbereich, am 1. Januar 1872 in Kraft tritt. In diesem Reglement sind einige neue, den Postanstalten bis jetzt noch nicht mitgetheilte Bestimmungen getroffen worden. Das Maximalgewicht eines Briefes, ist auf 250 Grammen, das Maximalgewicht einer Drucksache auf 1 Pfund, das Maximalgewicht einer Waarenprobe auf 250 Grammen festgesetzt. Die Formulare zu Korrespondenzkarten können auch zu Postvorschußsendungen verwendet werden und, wie bereits erwähnt, wird eine besondere Art von Korrespondenzkarten mit bezahlter Rückantwort eingeführt. Nach § 15 kann in die gegen ermäßigtes Porto zulässigen Bücher eine Widmung handschriftlich eingetragen werden. Nach § 17 können Packete ohne Werthangabe unter Recommandation abgesandt werden, auch ist es zulässig, bei recommandirten Sendungen eine **poste restante** Chiffre zu bezeichnen, an welche der Rückschein auszuhändigen ist. Nach § 30 wird für die noch nicht abgegangenen Postsendungen bei Rücknahme derselben durch den Absender das Franco ohne Unterschied, ob dasselbe baar oder durch Postwerthzeichen entrichtet ist, bei Rückgabe des Couverts erstattet. Sendungen, welche ausschließlich auf der Eisenbahn zu befördern sind, werden zur estafettenmäßigen Beförderung nicht angenommen. Für jede Estaffetten-Depesche ist das tarifmäßige Porto zu entrichten. Das Minimum des Personengeldes beträgt 3 sgr. bez. 11 X, die Vergütung für ein Extrapostpferd pro Meile 15. Sgr., für ein Courierpferd 20 Sgr. Das Wagengeld beträgt ohne Unterschied der Gattung des Wagens oder Schlittens pro Meile 7½ Sgr. Die Maximalgrenze des Wartegeldes für ein Extrapostpferd von 1 Thaler auf 24 Stunden beim Aufenthalt der Reisenden unterwegs und bei verspäteter Abfahrt im Falle der Vorausbestellung, kommt in Wegfall. Für Extraposten nach Orten unter 2 Meilen werden die Gebühren für eine Entfernung von 2 Meilen erhoben. Nach den angehängten Tarifbestimmungen beträgt die Gebühr für Correspondenzkarten mit bezahlter Rückantwort 2 Sgr., bez. 5 Kr. Das Expreßbestellgeld nach dem Landbestellbezirke beträgt 2 Sgr., 6 Kr. Das Expreßbestellgeld nach dem Landbestellbezirke beträgt für Briefpostsendungen, sowie für Vorschußbriefe für jede Sendung pro Meile 7½ Sgr. bez. 27 Kr. und für jede Fünftel-Meile 1½ Sgr. bez. 6 Kr., im Ganzen jedoch nicht unter 4 Sgr oder 14 Kr. für jede Bestellung.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 10. Dezember. Zwischen der Regierung und den Polen ist eine Art von Waffenstillstand geschlossen worden. Letztere haben nämlich eingewilligt, den Reichsrath zu beschicken und ihr weiteres Verhalten von der parlamentarischen Unterstützung, die ihnen das Ministerium zugesagt hat, abhängig zu machen. Mit den Polen ist nun allerdings das Ministerium Auersperg der Majorität im Abgeordnetenhaus sicher, ohne die Polen aber nicht; das stellt sich jetzt schon heraus. Auf das Herrenhaus dagegen kann sich das Ministerium verlassen, auch ohne den bevorstehenden, übrigens dem Umfange nach unbedeutenden Pairsschub, der zudem Männer betrifft, deren Ernennung zu Herrenhausmitgliedern von der öffentlichen Meinung kaum anders als anerkennend beurtheilt werden kann. Mit der Neubesetzung einiger Statthalterposten soll dagegen das Ministerium höchsten Ortes auf einige Schwierigkeiten stoßen.

In Oesterreich sind die Wahlen die Parole des Tages. Dieselben finden in den fünf Provinzen, wo solche durch das Ministerium Auersperg ausgeschrieben wurden, im Laufe dieser Woche statt, worauf die vier Landtage in Brünn, Linz, Laibach und Czernowitz zu einer Sitzung, lediglich um die Reichsrathswahlen vorzunehmen, zusammentreten, während der Reichsrath am 27. December eröffnet werden soll. Der Wahl-Agitation muß man es zuschreiben, wenn die Organe verfassungsfeindlicher Richtung nun noch einige verzweifelte Versuche machen, die verfassungstreuen Wähler einzuschüchtern und die Unentschiedenen durch falsche Nachrichten zu verwirren. Der „N. Fr. Pr." zufolge werden diese Manöver am endgültigen Wahlresultat nichts ändern. — Für die verstorbene Prinzessin Therese v. Oldenburg trägt auf kaiserliche Anordnung vom heutigen Tage ab der Wiener Hof durch acht Tage Hoftrauer.

Frankreich. Paris, 10. Dezbr. Die letzte Konferenz der Prinzen von Orleans mit Herrn Thiers wird viel besprochen; sie ist ergebnißlos verlaufen und hat den Riß zwischen beiden Theilen noch erweitert. Die „Corr. Hav." meldet darüber: „Herr Thiers, sich auf das Wort der Prinzen von Orleans stützend, weist ganz entschieden ihren Eintritt in die Versammlung zurück, während andererseits die Prinzen darauf bestehen und um jeden Preis ihre Sitze einnehmen wollen, daher eine gewisse Gereiztheit auf beiden Seiten. Man setzt hinzu: Die Freunde der Prinzen rathen ihnen, ihre Entlassung zu geben und sich von Neuem ihren Wählern vorzustellen, indem sie der Stimmen derselben im Voraus sicher sind. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Prinzen zu diesem letzten Mittel ihre Zuflucht nehmen werden."

— Das bonapartistische Organ „Ordre" ist über die Angriffe, welche Thiers in der Botschaft gegen das Kaiserreich gerichtet hat, außer sich; es droht dem Präsidenten mit dem Zorne der Generale: Herr Thiers solle nicht vergessen, daß, um die Ordnung zu erhalten, man sich auf die Generale stützen müsse, welche dem Kaiserreiche, das er herabsetze, den Eid geleistet; Thiers schade sich übrigens nur selbst durch Angriffe gegen die Regierung, die ihm vorausgegangen. Louis Napoleon habe, als er an die Gewalt gekommen, nicht so gehandelt, sondern das Juli-Königthum und die Restauration respectirt, wobei das bonapartistische Organ jedoch vergißt, daß beide Frankreich in eine furchtbare Schuldenlast gestürzt haben und es ihnen einen so heillosen Krieg verdankt. Was das Militärgesetz und die Aufkündigung der Handelsverträge anbelangt, so ist das „Ordre" der Ansicht vieler anderer Blätter: es meint Thiers stehe in dieser Beziehung noch immer auf dem Standpunkte von 1832.

Italien. Telegraphische Mittheilung (vom 11. d.) aus der gestrigen Sitzung der römischen Deputirtenkammer besagen im Wesentlichen Folgendes: Der Gesetzvorschlag betreffend die Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1871 wird im Ganzen angenommen und hierauf die Berathung des Budgets des Ministeriums des Aeußern für 1872 fortgesetzt. Sinco billigt die Haltung der italienischen Regierung in der Laurionfrage. Der Minister des Aeußern Visconti-Venosta giebt einen geschichtlichen Ueberblick über diese Frage und bezeichnet es als unrichtig, daß Griechenland mit Krieg bedroht worden sei. In Folge der Weigerung Griechenlands, ein Schiedsgericht in dieser Frage anzunehmen, hätten Frankreich u. Italien die hierdurch neugeschaffene Lage zu prüfen. Die Regierung werde den Weg der Mäßigung und Versöhnlichkeit befolgen, sie werde jedoch die Interessen Italiens mit fester Hand wahren. — Auf eine Bemerkung Millano's erklärt der Minister ferner, Ritter Nigra habe stets in lobenswerther und geschickter Weise die wahren Interessen Italiens in Frankreich vertreten. Alle Capitel des Budgets des Ministeriums des Aeußeren werden hierauf angenommen. Es folgt die Discussion über das Budget des Justizministeriums. Das Exposé über die financielle Lage wird heute vom Finanzminister vorgelegt werden.

Rußland. Petersburg den 1. Dezbr. In einigen Gouvernements macht sich ein drückender Getreidemangel fühlbar; so theilt man der „Mosk. Ztg." mit, die Bauern des Kreises Olonez hätten in Folge der ungenügenden Getreide-Ernte bereits im October ihre sämmtlichen Brodfrüchte consumirt gehabt, so daß sie gezwungen seien, sich von Hafer zu nähren. Nach Nachrichten aus dem Gouvernement Jaroslaw steht dort der äußerste Getreidemangel in Aussicht. Im Gouvernement Samara ist die Getreide-Ernte ebenfalls so spärlich, daß die Landschafts-Versammlung sich gezwungen sah, für den Unterhalt des Landvolkes Darlehen zu gewähren. Witterungseinflüsse, Hagelschlag und Feldmäuse hatten zu dieser Mißernte zusammengewirkt.

Das Programm des Fürsten Auersperg hat für unsere Presse zunächst in so fern Bedeutung, als es für die Polen Galiziens neue Concessionen in Aussicht nimmt. Das Mißfallen darüber tritt selbstverständlich überall hervor und veranlaßt die „Börsen-Zeitung" zu folgenden Auslassungen: „Daß die Polen fern von dem Prager Föderalistentage blieben, und es vorzogen, zwischen den ihnen feindlichen constitutionellen Deutschen Oesterreichs und den föderalistischen Slaven ihre Stellung zu nehmen, statt sich als Slaven zu fühlen und sich diesen anzuschließen, gerade in dem Augenblicke, wo diese im Begriff standen, ihre selbstständige Stellung in Oesterreich für die Zukunft zu begründen — daran ist allein ihre Eitelkeit und Herrschsucht Schuld. Aber wie sie durch Jahrhunderte nicht im Stande gewesen, sich die ursprünglichen Bewohner Galiziens, die Russinen, zu gewinnen, so werden auch jetzt ihre Schritte erfolglos bleiben; denn es giebt für die Polen nur ein Mittel der Rettung: nämlich inniger Anschluß an Rußland und das Wirken für das allgemeine Vaterland, das große Slaventhum."

Provinzielles.

N. Schönsee, d. 11. Der große Schneefall hat bei uns die Wege fast unfahrbar gemacht und die Zufuhren nach dem Bahnhof können nicht durchkommen. Das Bedürfniß nach einer Chaussee von uns zum Bahnhofe macht sich so fühlbar, daß, wenn im Frühjahr damit nicht begonnen wird, uns die Bahn auch nichts helfen kann, da in dem schlechten Fahrwege durch die Ländereien des Guts Neu-Schönsee, es im Frühjahr und Herbst zum liegen bleiben ist. Selbst die Post bleibt stecken und verspätet den Anschluß an den Bahnzug, wenn sie planmäßig 15 Minuten vor Ankunft des Zuges von der Expedition abgelassen wird. — Auch bei uns hatte die Volkszählung am 1. d. M. so manches Curiosum aufzuweisen, z. B. Correspondent, der den 1. Zählbezirk hatte, traf auf Personen, die nicht einmal wußten, wo sie geboren waren; andere wieder, sie seien bereits 90 Jahr alt, und da der Anschein ergab, daß dieses unmöglich war, so hieß es denn: „Na! als die ersten Franzosen kamen (1806) war ich ein Junge von ca. 6 Jahren. Eine andere, die Wirthin eines vor kurzem zugezogenen Kaufmanns T. von Thorn, gab als ihren Nebenerwerb an: „zuweilen auch Zuhälterin und Schänkerin" u. s. w. Am 7. Nachts brannte das Wohnhaus des Eigenthümers Jaensche in Sierakowo ab. Die Ursache des Feuers ist nicht ermittelt.

Elbing, den 12. December. Zur Abwehr der jesuitischen Uebergriffe der neukatholischen Secte fand am vorigen Sonnabend die Stiftung eines altkatholischen Bürgervereines statt. Die Herren Professor Michelis und Dr. Wollmann waren dazu aus Braunsberg herübergekommen und hielten in der Bürgerressource Vorträge über das neue, von den Jesuiten erdachte Unfehlbarkeitsdogma und die Stellung jedes verständigen Katholiken zu demselben. Der Wunsch die in letzter Zeit so viel genannten Männer, die in unerschütterlicher Ueberzeugungstreue den Kampf mit dem Ultramontanismus aufgenommen haben, kennen zu lernen war ein so lebhafter, der Andrang zu ihren

Vorträgen so gewaltig, daß der große Saal der Bürgerressource die Zuhörer nicht fassen konnte und der Hausflur bis vor die Thüre dicht gedrängt vollstand Wir behalten uns vor in einer der nächsten Nummern den Inhalt der Reden mitzutheilen. — In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde hier ein Gewitter bemerkt.

Königsberg, d. 11. Decbr. Nach neuesten Nachrichten steht unserm Schloß in nächster Zeit ein sehr großer Umbau bevor, wozu vorzugsweise gehört, daß die Kaiserlichen Wohnungen und Räumlichkeiten bedeutend erweitert werden sollen. Ob und wie viel an dem Gerücht wahr ist, daß für die Folge ein Prinz unseres Herrscherhauses hier seinen Aufenthalt nehmen soll, dürfte nach unserer Ansicht vorerst wohl nur im Bereich der Wünche liegen. Die Czerwonkaschen Gründe, gegenüber dem Theater, sind von einer Berliner Gesellschaft für 62,000 Thlr. angekauft worden und ist den Miethern bereits angezeigt, daß die kleinen Häuser behufs großartiger Bauten abgebrochen werden sollen.

Königsberg, 11. Decbr. Sonnabend Morgens ging hier die telegraphische Nachricht ein, daß der 2000 Tons große englische Dampfer „Saida" von London nach Pillau bestimmt, auf der Nordküste von Bornholm gestrandet und ein totales Wrack geworden ist. Leider trifft dieses Unglück auch sehr viele hiesige Kaufleute, die, z. B. Herr Kaufmann Siewerts vom Altstädtischen Markt, mit diesem Schiffe große Waarenvorräthe zu den Weihnachtsfeiertagen, wie auch für den Winter erwarteten.

— In Tilsit hat die am 1. Dezember stattgefundene Volkszählung nach vorläufiger Zusammenstellung 9896 männliche und 10,368 weibliche, zusammen also 20,264 Einwohner ergeben.

Insterburg, 11. Dezbr. Die Volkszählung am 1. d. M hat eine Bevölkerung von 14,610 Seelen im hiesigen Stadtbezirke ergeben, Sträflinge und Militär mit eingerechnet. Durch die Revision und Berichtigung der Zählungsmaterialien wird diese Zahl noch um ein Geringes gesteigert werden.

Gumbinnen, 10. Dezember. Das neuerdings erfolgte Auftreten der Rinderpest im Kreise Kowno veranlaßt die hiesige K. Regierung, Folgendes zu verordnen: Für die Kreise Goldap, Stallupönen, Pillkallen, Ragnit und Tilsit wird verboten die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh, Schafen und Ziegen, frischen (auch gefrorenen) Rindshäuten, Hörnern und Klauen, Fleisch, Knochen, Talg, wenn letzteres nicht in Fässern, ungewaschener Wolle, welche nicht in Säcken verpackt ist, und Lumpen. Schweine dürfen nur in Etagewagen eingeführt werden. Wer obige Bestimmungen wissentlich verletzt, hat Gefängniß bis zu 2 Jahren zu gewärtigen.

Verschiedenes.

— In Deutschland waren im Jahre 1870 insgesammt 65,340 Morgen 39 Quadratruthen mit Tabak bepflanzt und davon ein Ertrag von 481,636 Zentner getrockneter Blätter gewonnen. Der Preis eines Zentners getrockneter Blätter stellte sich im Mittel, je nach Qualität, auf 4 bis $10^{2}/_{3}$ Thaler.

— Als Napoleon III. in die Stadt Bordeaux einzog, erzählt „Figaro", war ihm, wie überall, ein Triumphbogen errichtet worden. Durch einen geschickten Mechanismus sollte sich im Augenblicke der Durchfahrt eine Kaiserkrone herabsenken, mit der Inschrift: **„Il l'a bien méritée!"** (Er hat sie wohl verdient.) Der Regen aber löschte die Krone aus und so kam der bloße Strick herab mit derselben ominösen Inschrift: **„Il l'a bien méritée!"**

Locales.

— **Postalisches.** Vom 1. Januar 1872 ab werden bei den kaiserlichen Postanstalten Correspondenzkarten mit bezahlter Rückantwort eingeführt Die vom Absender zu entrichtende Gebühr für diese Karten beträgt 2 Sgr. Die Formulare sollen wie die gewöhnlichen Correspondenzkarten von allen Postanstalten gegen Zahlung des Freimarkenwerthes verabfolgt werden. Nicht mit Freimarken beklebte Formulare werden bei den Postanstalten zum Preise von ½ Sgr für 5 Stück zum Verkaufe bereit gehalten.

In Folge der Aufhebung des Landbrief-Bestellgeldes ändern sich auch die Gebühren für das Austragen der abonnirten Zeitungen, und es sind dieselben künftig innerhalb des Ortsbestellbezirks und innerhalb des Landbestellbezirks ganz gleich. Die Gebühr beträgt für das Jahr: 1) bei Zeitungen, welche wöchentlich einmal oder seltener bestellt werden 5 Sgr, 2) bei Zeitungen, welche zwei- oder dreimal wöchentlich bestellt werden 10 Sgr, 3) bei Zeitungen, welche mehrmals, aber nicht öfter als einmal täglich bestellt werden 15 Sgr., 4) bei Zeitungen welche täglich zweimal bestellt werden 20 Sgr., 5) bei den amtlichen Verordnungsblättern 5 Sgr.

— **Landwirthschaftliches.** Nach der Zusammenstellung der 1639 Ernteertragsnachweise aus den Provinzen pro 1872 durch das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten kann die diesjährige Ernte nach ihrem Gesammtergebnisse nur als eine mittelmäßige bezeichnet werden. Fast alle Feldfrüchte, Knollen-, Wurzel- und Futtergewächse haben durch den Frost im Winter, durch späte Nachtfröste, sowie durch die Nässe im Frühjahr und Sommer wesentlich gelitten und mit Ausnahme des Hafers, welcher 1,01 ergeben, ist bei keiner Fruchtgattung der Ertrag einer Mittelernte erreicht worden. Bei Weizen stellt sich der Mindererertrag auf 0,16, bei Roggen auf 0,19, heraus. Der Ertrag des Hafers übersteigt die volle Mittelernte um ein Prozent. Bei der Gerste, bei den Erbsen und Bohnen kommen die Ergebnisse denen einer Mittelernte ziemlich gleich, wogegen sich bei dem Buchweizen ein Ausfall von 0,27 ergiebt. Sehr unerfreulich ist das Ergebniß der Kartoffelernte, die Kartoffeln haben nur einen Ertrag von 0,59 ergeben, also 0,41 weniger als eine Mittelernte. Der Ausfall bei Raps und Rübsen beträgt 0,27, bei Rüben und Kohlgewächsen 0,22, beim Flachs 0,07, beim Hopfen 0,37, beim Tabak 0,19, Wiesen- und Kleeheu gaben nur quantitativ einen reichlichen Ertrag; die Qualität dagegen war unbefriedigend. Im Großen und Ganzen ist gleichwohl das Ergebniß der diesjährigen Ernte ein günstigeres als im Jahre 1870. In diesem Jahre hatte Schleswig-Holstein die beste Körnerernte, die schlechteste die Rheinprovinz; dazwischen liegen in absteigender Ordnung: Pommern, Schlesien, Brandenburg, Posen, Hohenzollern, Westphalen, Preußen, Hannover, Sachsen, Hessen, Nassau.

— **Handwerkerverein.** Der Vortrag, welchen am Donnerstag den 7. d. Mts. Herr Baumeister Bahlke hielt, hatte trotz des an jenem Abende herrschenden Schneesturmes eine recht zahlreiche Zuhörerschaft herbeigezogen; der Gegenstand, den Hr. B. behandelte, war der Bau der neuen Eisenbahnbrücke bei unserer Stadt. Hr. B. sprach in der Einleitung zuerst von den verschiedenen Gattungen der Brückenanlagen, deren Art theils durch die Beschaffenheit des Flußbodens und der zu verbindenden Ufer, theils durch die Zwecke, denen die Brücken dienen sollen, bedingt wird, und gab dann eine Darstellung der mannigfachen Weisen, in denen Brücken aus Eisen hergestellt würden, von denen jedoch die in Ketten hängenden für den Traject von Eisenbahnzügen wegen des starken Schwankens des Fahrbodens unbrauchbar seien; für diesen Zweck hätten sich als die geeignetsten die von eisernen Gittern getragenen Stromübergänge bewährt. In dieser Weise wird auch die Thorner Brücke construirt, die vom linken zum rechten Flußufer von 18 Pfeilern getragen wird. Hr. B. beschrieb nun die Art, in welcher diese Pfeiler gebaut werden, die auf starken Rosten ruhen, auf welchen zunächst gemauerte Brunnen angelegt und dann um solche die äußeren, dem Wasser ausgesetzten Umfassungen errichtet werden. Der innere Raum wird durch Betons ausgefüllt, deren Anfertigung der Vortragende gleichfalls genau angab. Auf diese Pfeiler stützen sich nun die Gitter, von denen die Fahrbahn getragen wird. Die Thorner Brücke wird sich vor allen zur Zeit in Europa existirenden Bahnbrücken durch drei Eigenschaften auszeichnen, deren erste ihre große Breite ist, welche es gestattet, außer dem Schienenstrange für die Dampfzüge noch für zwei nebeneinander fahrende Wagen und für zwei Fußwege den nöthigen Raum zu gewähren, so daß also die Thorner Brücke nicht wie z. B. die Dirschauer während des Ueberganges der Dampfzüge für anderes Fuhrwerk gesperrt sein wird. Eine zweite Merkwürdigkeit ist die Krümmung, welche die Brücke auf der Strecke von der Bazarkämpe bis zum linken Ufer machen wird, eine Bauart, die sich bei keiner anderen Brücke findet. Die dritte Eigenthümlichkeit ist die Steigung des Fahrbodens in dem starken Verhältniß von 1—150, so daß die Brücke auf je 150 Fuß Länge 1 Fuß Steigung hat. Dies ist durch die bedeutend höhere Lage geboten, welche das rechte Stromufer gegen das linke besitzt; eine Ausgleichung dieses Höhenunterschiedes durch eine Dammschüttung auf der linken Seite hätte wegen des nothwendigen Einlaufens der Geleise innerhalb der Festungswerke unüberwindliche Schwierigkeiten gemacht. Den Vortrag in der Versammlung am 14. d. M. wird Herr Lehrer Pehlow halten.

Briefkasten.

Eingesandt.

Ueber unser Theater circuliren augenblicklich die seltsamsten Gerüchte. Zur Aufklärung diene Folgendes: „Durch mißliche Umstände sehen sich die Mitglieder gezwungen, einstweilen das Abonnement aufzuheben, und um der augenblicklichen Calamität abzuhelfen auf gegenseitige Theilung der Einnahme zu spielen. Von der Betheiligung des Publikums hängt also die Existenz der Bühne ab Um jedoch allen Anforderungen der Abonnenten und den übernommenen Verpflichtungen des verstorbenen Directors Blattner gerecht zu werden, ist beschlossen worden, den Abonnenten vor Weihnachten noch zwei und nach Weihnachten noch eine Vorstellung zu geben. — Einem on dit zu Folge geht die Leitung der Bühne jedoch insofern einer geregelten Lage entgegen, indem der beliebte Komiker und Regisseur Herr Blisse sich um die Concession des hiesigen Stadttheaters beworben haben soll. Die Existens und Lebensfähigkeit des Kunst-Instituts ist sonach in dieser Richtung gesichert; von Seiten des Publikums hängt es also allein ab, durch regen Besuch die Fortdauer der Kunstleistungen zu sichern.

Unus pro multis.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 12. December 1871.

Fonds:	still.	Roggen	fest.
Russ. Banknoten . .	$82^{3}/_{8}$	loco	$57^{3}/_{4}$
Warschau 8 Tage . .	$82^{3}/_{8}$	Dezbr.	58
Poln. Pfandbriefe 4%	$72^{1}/_{2}$	Dezbr.-Januar . . .	$56^{3}/_{4}$
Westprß. do. 4% . .	$90^{1}/_{2}$	April-Mai	57
Posener do. neue 4%	92	Rüböl: loco	$27^{3}/_{4}$
Amerikaner	$97^{3}/_{4}$	pro April-Mai. . .	27.23.
Oesterr. Bankn. 4% .	$85^{3}/_{8}$	Spiritus	fest.
Italiener	$62^{7}/_{8}$	loco.	23. 10.
Weizen:		Dezbr.	23. 5
Dezbr.	$79^{1}/_{4}$	April-Mai	23. 9.

Getreide-Markt.

Thorn, den 13. Dezember. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: Bezogen. Mittags 12 Uhr 2 Grad Kälte.

Wenig Zufuhr. Preise unverändert.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 73—75 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 76—78 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 78—80 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen, 120—125 Pfd. 50—51 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, 46—52 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. a. 80% 22—$22^{1}/_{2}$ Thlr.

Russische Banknoten $82^{1}/_{2}$, der Rubel 27 Sgr. 6 Pf.

Berliner Productenbörse.

Dienstag, den 12. Dezember 1871.

Der heutige Markt war im Beginn sehr matt für Roggen es fehlte an Käufern, später hat die Haltung durch die Rückwirkung der auf Dezember fortgesetzten Hausse-Bestrebungen unserer Spekulanten entschiedene Festigkeit erlangt. Waare ist ein wenig besser verkäuflich, beachtet ist freilich nur feine Qualität.

Roggenmehl besser bezahlt.

Weizen wird unter Druck gehalten durch die Kündigungen.

Hafer loco und Termine wenig unverändert.

Rüböl matt und eine Kleinigkeit niedriger.

Spiritus etwas niedriger einsetzend, ist zu anziehenden Preisen gehandelt worden.

Weizen loco 68—85 Thlr. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber $79^{1}/_{2}$ — $80^{1}/_{2}$ Thlr. ab Bahn bez. Gekündigt 24,000 Ctr. Kündigungspreis $79^{3}/_{4}$ Thlr.

Roggen loco 55—$58^{1}/_{2}$ Thlr. nach Qualität gefordert, alter und neuer $56^{3}/_{4}$—$57^{1}/_{2}$ Thlr., exquisiter $57^{3}/_{4}$—$58^{1}/_{4}$ Thlr. ab Bahn bez. Gekündigt 5080 Ctr. Kündigungspreis $57^{3}/_{4}$ Thlr.

Gerste loco 46—59 Thlr. nach Qualität gefordert.

Hafer loco 41—50 Thlr. nach Qualität gefordert, Gekündigt 2400 Ctr. Kündigungspreis $45^{1}/_{2}$ Thlr.

Erbsen: Kochwaare 54—60 Thlr., Futterwaare 50—53 Thlr. per 1000 Kil.

Oelsaaten: Raps 108—120 Thlr., Rübsen 106—119 Thlr. per. 1000 Kilo.

Rüböl loco $27^{5}/_{6}$ Thlr. bez. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis $27^{2}/_{3}$ Thlr.

Leinöl loco $26^{1}/_{4}$ Thlr.

Petroleum loco 14 Thlr. Gek. 500 Barrels. Kündigungspr. $13^{2}/_{3}$ Thlr.

Spiritus loco ohne Faß 23 Thlr. 3 Sgr. bis 10 Sgr. bez.

Viehmarkt.

Berlin, 11. Dezbr. An Schlachtvieh waren auf dem Viehmarkte zum Verkauf angetrieben: 1502 Stück Rindvieh, 6308 Schweine, 2918 Hammel, 661 Kälber. Für Hornvieh war zahlreicher Begehr und stiegen etwas die Preise, bessere Qualitäten wurden ohne Zögern mit vorwöchentlichen Preisen bezahlt, konnten vielfach sogar einen höheren Preis durchsetzen. Primawaare wurde 18—19 Thlr., Mittelwaare 13—15 Thlr, ordinaire Qualitäten mit 9—11 Thlr. pr. 100 pfd. Fleischgewicht bez. — Von Schweinen, die sehr reichlich heute zu Markte getrieben waren, verblieben doch einige Bestände als unverkauft zurück, obgleich auch hiefür eine animirte Stimmung sich zeigte. Käufer suchten schnell ihren Bedarf zu decken und zahlten für beste fette Kernwaare gern 17—$17^{1}/_{2}$ Thlr. pr. 100 pfd. Fleischgewicht. — Sehr lebhaft war das Geschäft in Hammeln und wurden diese besonders für Export gesucht, und der Preis stieg bis $7^{1}/_{2}$ Thlr. pr. 45 pfd., als jedoch der Bedarf gedeckt war, ließ die Kauflust nach und es blieben sogar noch unverkaufte Bestände am Markt. — Kälber waren gern gekauft und erzielten recht annehmbare Mittelpreise.

Danzig, den 12. Dezember. Bahnpreise.

Weizenmarkt: unverändert. Zu notiren: für ordinair u. bunt 120—132 Pfd. von 70—85 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen frischer 120—125 Pfd. von $52^{1}/_{3}$—55 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, kleine 102—110 pfd. von 44—48 Thlr., große 108—113 Pfd. von 46—50 Thlr pro 2000 Pfd.

Erbsen, trockene 50—52 Thlr. pr. 2000 Pfd., feuchte und weiche billiger.

Hafer nach Qualität $40^{1}/_{2}$—$41^{1}/_{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus 21 Thlr. Geld für 8000% Tralles.

Getreide-Börse. Wetter: starker Frost, Wind: S.

Weizen loco heute in schwacher Zufuhr, fand mäßigen Absatz zu gestrigen Preisen, doch schloß der Markt sehr lustlos, nur 150 Tonnen sind überhaupt verkauft worden. Bezahlt ist alt roth 129 pfd. 77 thlr., roth 129 pfd. $76^{1}/_{2}$ thlr., bunt 131/32 pfd. 79 thlr., hellbunt 128 129 pfd 79, 80, $80^{1}/_{4}$, $80^{1}/_{2}$ thlr., hochbunt und glasig 124 pfd. 80 Thlr., 127 pfd. 81 thlr., weiß 128, 130/31, 131/32 pfd. $83^{1}/_{2}$, 84, 85 $85^{2}/_{3}$ thlr. pro Tonne. Termine in schwachem Begehr bei kleinem Angebot, 126 Pfd. bunt April-Mai $78^{1}/_{2}$ thlr. bez. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 79 Thlr.

Roggen loco unverändert bei kleiner Zufuhr. 121/2 pfd. $53^{1}/_{4}$ thlr. bez. 15 Tonnen sind verkauft, Termine bleiben geschlossen. 120 pfd. April-Mai 53 thlr. Br., $52^{1}/_{3}$ thlr. Geld. Regulirungspreis 120 pfd. 51 thlr — Gerste loco matt, kleine 101 pfd. $43^{2}/_{3}$ Thlr., 111 pfd. schöne $47^{1}/_{3}$ thlr. per Tonne. — Erbsen loco ebenfalls matt, Koch- zu 51 Thlr., feinste Koch zu 52, $52^{1}/_{3}$ thlr. per Tonne verkauft. — Wicken loco 45 Thlr. pr. Tonne bez. — Spiritus loco zu unbekannt gebliebenem Preise verkauft. 21 Thlr. Geld.

Meteorologische Beobachtungen

der Station Thorn.

12. Dezember.	Barometer. reduc. 0.	Thermometer.	Himmelsansicht.	Wind	Niederschlag.
10 Uhr Ab	341''',57	— 11°,3	heiter	—	—
13. Dezember.					
6 Uhr M.	340,09	— 6,7	bedeckt	SW.	—
2 „ Nm.	338,70	3,4	bedeckt	SW	Schnee

Wasserstand den 13. Dezember 2 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre wird auf den hiesigen Märkten der Verkauf von Gegenständen für Weihnachtszwecke am Freitag den 22. und Sonnabend, den 23. d. M. bis 5 Uhr Abends auf offenen Stellen, **ohne Aufstellung von Buden,** gestattet. Die Märkte müssen am Sonnabend bis 6 Uhr Abends geräumt sein.

Thorn, den 13 Dezember 1871.

Der Magistrat. Pol.-Verw.

Nothwendige Subhastation.

Das den Christian Schmidt'schen Eheleuten gehörige, in Podgorz belegene, im Hypothekenbuch sub. Nr. 23 verzeichnete Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten, Anbau, Scheune und 2 Ställen soll

am 26. Januar 1872

Vormittags 9 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 6 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 1. Februar 1872

Vormittags 11 Uhr

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 11 Ar 50 □Meter, der Reinertrag, nach welchem dasselbe zur Grundsteuer veranlagt worden 6/100 Thlr. und der Nutzungswerth, nach welchem es zur Gebäudesteuer veranlagt worden 50 Thaler.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale Bureau 3 eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 24. November 1871.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Zum
Weihnachtsfeste
empfiehlt
Königsberger Marzipan
fein und geschmackvoll
R. Bohl,
Ausstellung im **Hôtel Copernicus.**

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich: **Kleiderstoffe, Cachenez, Shawls, weiße und bunte Taschentücher** 2c. 2c. zu auffallend billigen Preisen.

Herrmann Loewenberg,
Breitestr. 448.

Roggen- und Weizen-Kleie
empfiehlt **R. Werner.**

Nothwendige Subhastation.

Das den Klempnermeister Droese'schen Eheleuten gehörige in Altstadt Thorn belegene, im Hypothekenbuche sub Nr. 247 verzeichnete Wohnhaus mit Hofraum und Hinterhaus soll

am 27. Januar 1872

Vormittags 9 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 6 im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 1. Februar 1872

Vormittags 11 Uhr

ebendaselbst verkündet werden.

Der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt ist, beträgt 167 Thaler.

Der Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein können in unserem Bureau 3 eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 7. November 1871.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Johann Heinrich und Auguste Emilie Pohl'schen Eheleuten gehörige, in Alt Culmer Vorstadt bei Thorn belegene, im Hypothekenbuche sub Nr. 166 verzeichnete Wohnhaus mit Obstgarten, Hofraum, Weide und Acker soll

am 29. Januar 1872

Vormittags 9 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 6 im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 1. Februar 1872

Vormittags 11 Uhr

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegen Flächen des Grundstücks 87 Ar 40 □Meter, der Reinertrag, nach welchem dasselbe zur Grundsteuer veranlagt worden 36/100 Thaler, und der Nutzungswerth, nach welchem es zur Gebäudesteuer veranlagt worden 40 Thaler.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale, Bureau 3 eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 27. November 1871.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Kaufmann Adolph Scierpser gehörige, in Thorn belegene, im Hypothekenbuche sub Nr. 439 verzeichnete Wohnhaus ohne Hofraum am altstädtischen Markt soll

am 29. Januar 1872

Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 6 im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 1. Februar 1872

Vormittags 11 Uhr

ebendaselbst verkündet werden.

Der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt ist, beträgt 180 Thaler.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale, Bureau 3 eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 7. November 1871.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Weihnachts-Ausstellung

bei
Geschw. Bayer.

Die Eröffnung meiner **Marzipanweihnachts-Ausstellung** zeige ergebenst an.

A. Wiese, Conditor,
Elisabethstraße Nr. 269/70.

Jugendschriften in reichhaltigster gediegenster

Auswahl, desgl. **Bilderbücher** für kleine Kinder empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Filzschuhe in allen Sorten empfiehlt
J. S. Caro,
Altst. Markt 295, nahe bei Drei Kronen.

Bei **Ernst Lambeck** zu haben:

Das metrische Maaß und Gewicht.

Tabellen zur Umwandlung preußischer Maaße und Gewichte in Metermaße.
Preis 2½ Sgr.

Zur 1. Classe der 145 Königl. Preuß. Staats-Lotterie, Ziehung am 3. Januar 72.

verkauft und versendet Antheil-Loose ¼ 3 Thlr. 20 Sgr., ⅛ 1 Thlr. 25 Sgr. 1/16 27½ Sgr., 1/32 14 Sgr.

J. Schlochauer, Königsberg i. Pr
Lotterie- und Bank-Geschäft.

Weihnachtsgeschenke.

Die Buchhandlung von Ernst Lambeck

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr in jeder Hinsicht **reich assortirtes Lager** von

literarischen Festgeschenken

sowohl für die Jugend als auch für Erwachsene, und zwar:

Bilderbücher mit und ohne Text; Fibeln mit colorirten Bildern; Märchenbücher und Erzählungen für das jugendliche Alter; Naturgeschichten mit colorirten Kupfern; größere Werke für das jugendliche Alter; Gedichtsammlungen; sauber gebundene Miniatur-Ausgaben deutscher Dichter und Prosaisten; Andachts- und Gebetbücher für jede Confession; Bibeln und neue Testamente in eleganten Einbänden; Kochbücher 2c. 2c.

Der reichhaltige **Weihnachtskatalog** ist gratis versendet.

Auction.

Donnerstag und Freitag d. 14. und 15. d. M. von 10 Uhr ab in der Brückenstraße Nr. 18 Fortsetzung der Wein und Cigarren-Auction.

W. Wilckens, Auctionator.

Sämmtliche Classiker in den verschiedensten Ausgaben, Gedichtsammlungen und einzelne Dichter, Prachtwerke 2c. halte stets in reichster Auswahl auf Lager und empfehle solche als passende Weihnachtsgeschenke.

E. F. Schwarts.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Lederwaaren, Schreib-, Zeichen-Materialien, sowie sämmtliche in dieses Fach schlagende Artikel

zu den billigsten Preisen.

B. Westphal.

Neue Berliner Pianinos
sind zu verkaufen bei
J. Kluge.

Teltower Rüben
bei **A. Mazurkiewicz.**

Meine bekannt guten **Wallnüsse** sind eingetroffen und offerire per Schock 3½ Sgr., per Pfund 4 Sgr.

Gustav Schnoegass.

Ein Jagdschlitten
zum Verkauf Brückenstraße Nro. 17.

Zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Effecten 2c. erbietet sich gegen billigste Provision

M. Schirmer.

Prof. Dr. Wagner's
Einspritzung

heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **Weiss-Fluss** bei Frauen selbst ganz veralteten. Preis p. Flasche m. Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. gegen Einsend. des Betrages, streng discret zu beziehen durch

J. L Holz, Friedrichstr. 74, Berlin.

*) 25jährige Leiden radical beseitigt.

Langjähriges Magenleiden.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Berlin, **30. Oktober 1871.** Ihr Malzextrakt half mir gegen langjähriges Magenleiden. **C. Reuter,** Ober Regisseur des Walhalla Volks-Theaters. — Behle, **27. October 1871.** Von Ihrer **trefflichen** Malz Chokolade bitte ich um Zusendung. **Gräfin Moltke.**

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Englische und schlesische Kohlen
offerirt **Eduard Grabe.**

Einige 20 Klafter Fichten-Klobenholz à 5 Thlr. 12 Sgr. incl. Anfuhr habe ich abzulassen. **A. Putschbach,**
Neu Culmer-Vorstadt.

Eine freundl. Wohnung

von 3—4 Zimmern nebst Zubehör wird zum 1. Januar oder Februar gesucht. Adressen erbeten im **Hôtel Sanssouci.**

Stadttheater in Thorn.

Donnerstag, den 14. Dez. Abonnement suspendu. **„Von Stufe zu Stufe."** Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern von H. Müller.

Die hinterlassenen Mitglieder des Theaterdirectors **A. Blattner** haben sich dahin geeinigt, den geehrten Abonnenten im Laufe der nächsten Woche zwei und nach den Weihnachtsfeiertagen eine, also zusammen drei Vorstellungen zur Einbringung der außenstehenden Abonnementbillets zu geben.

Hinweisend auf die traurige Lage, in der wir uns alle befinden, bitten wir das geehrte Publikum um eine recht rege Theilnahme.

Das Comtee.

Paul Blisse, J. Kaula, A. Tech,

Der Tagesbilletverkauf findet zu den gewöhnlichen Preisen statt, bei Herrn **Friedrich Schulz** am Markt.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.